

Kommunistische Moral und Parteidisziplin

Unsere großen Aufgaben beim Kampf um Einheit und Frieden und die Erfüllung unseres Fünfjahrplans stellen an die Leitungen der Partei, an die Genossen im Staatsapparat, in den Betrieben und Massenorganisationen hohe Anforderungen.

Das erfordert Menschen, die diese Aufgabe vorbildlich meistern, die optimistisch sind und mutig alle Schwierigkeiten überwinden und die Politik der Partei konsequent durchzusetzen verstehen. Es müssen also Menschen sein, die von der Kraft und Unbesiegbarkeit des Marxismus-Leninismus überzeugt sind, die den wissenschaftlichen Sozialismus als Anleitung zum Handeln nehmen und ihn in die Praxis umsetzen. Das bedeutet weiter, daß die Partei ihren Einfluß unter den Massen täglich verstärkt, die Massen führt und leitet. Jedes Mitglied der Partei muß täglich verbunden sein mit den parteilosen Werktätigen, sie täglich und stündlich über die Fragen der Politik der Partei aufklären, sie an die Politik der Partei heranzuführen und sie so begeistern, daß sie bereit sind, aktiv an der Verwirklichung der Losungen der Partei mitzuarbeiten in der festen Überzeugung, daß die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands immer und überall die Interessen des werktätigen Volkes vertritt.

Worauf kommt es an?

Die Partei ist kein anonymes Etwas. Man muß das sagen, weil es noch einige Genossen gibt, die von der Partei sprechen, als ob sie etwas Abstraktes wäre, das nichts mit einem lebendigen Organismus zu tun hätte. Als Mitglied unserer Partei kann man nicht „von der Partei“ sprechen, ohne sich gleichzeitig damit selbst zu meinen.

Die Partei setzt sich aus den Hunderttausenden ihrer Mitglieder und Kandidaten zusammen, das sind Menschen mit unterschiedlicher politischer Entwicklung, mit verschiedenen Veranlagungen und Fähigkeiten, Menschen, die mit den verschiedensten Schwächen und Fehlern behaftet sind, in ihrer sozialen Zusammensetzung Arbeiter, werktätige Bauern, Angehörige der Intelligenz oder Angestellte.

Die Partei hat allerorts die Aufgabe, alle Mitglieder zu aufrechten, klassenbewußten und der Partei treuergebenen Genossinnen und Genossen zu erziehen, sie im einheitlichen Willen der Partei zu erziehen. Diese Aufgabe ist nicht leicht, weil sie mit der Erziehung zur kommunistischen Moral, d. h. dem Kampf gegen die Überreste des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen eng verbunden ist.

Der Prozeß der Überwindung der Überreste des kapitalistischen, kleinbürgerlichen Denkens, das sich im Verhalten einiger Genossen immer wieder offenbart, ist langwierig und kompliziert.

Was verstehen wir unter kommunistischer Moral oder Sittlichkeit? Die kommunistische Moral oder Sittlichkeit — so lehren die Genossen Lenin und Stalin —, das ist die Gesamtsumme von Normen und Regeln, die das Tun und Treiben der Menschen bestimmen, die den Kommunismus errichten. Die Begriffe von Moral und Sittlichkeit sind also klassengebunden und eine Form des gesellschaftlichen Bewußtseins. Das bedeutet also, daß es keine ewigen Moralbegriffe gibt, sondern daß sich mit der Veränderung der gesellschaftlich-ökonomischen Bedingungen auch die Be-

ziehungen der Menschen untereinander, auch ihre Auffassung von Moral und Sittlichkeit verändern. Deshalb erklärte Lenin in seiner Rede auf dem 3. Allrussischen Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes:

„Wir sagen, daß unsere Sittlichkeit völlig untergeordnet ist den Interessen des proletarischen Klassenkampfes. Unsere Sittlichkeit entspringt aus den Interessen des proletarischen Klassenkampfes.“

Während die bürgerliche Moral die charakteristischen Züge von Individualismus und Egoismus trägt, wo jeder sich selbst der Nächste ist, entwickelt die Arbeiterklasse so hohe moralische Eigenschaften wie die internationale Solidarität, Organisiertheit, Disziplin, Selbstbeherrschung, Ausdauer, Entschlossenheit und die Opferbereitschaft für die Sache der Arbeiterklasse und für den Sieg des Sozialismus.

Eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben aller Parteileitungen ist es, unsere Mitglieder und Kandidaten zu Menschen mit solchen hervorragenden Eigenschaften zu erziehen. Dabei müssen wir berücksichtigen, daß die kapitalistisch-bürgerlichen Moralbegriffe, als der Ausdruck des Zerfalls und der Dekadenz des Imperialismus, auch noch im Bewußtsein vieler Genossen vorhanden sind und daß die Einflüsse der kapitalistischen Denkart nicht von heute auf morgen zu beseitigen sind. Bei den breiten Schichten unserer werktätigen Bevölkerung hat jedoch das gesellschaftliche Bewußtsein in Richtung zum sozialistischen Denken bedeutende Fortschritte erreicht. Ohne diese Bewußtseinswandlung hätten die Massen unter Führung der Partei nicht solche hervorragenden Leistungen im Zweijahrplan und vor allen Dingen in den ersten beiden Planjahren des großen Fünfjahrplanes vollbringen können.

Die Moral des Imperialismus, die ihren Niederschlag u. a. in Damenringkämpfen, in den erotischen Verrenkungen des Boogie-Woogie und Samba, in Nackttänzen, in Gangsterfilmen, pornographischen Bildern und in Lektüre, in Wettfressen und -saufen, in den Verirrungen der Modeschöpfungen taiti Hochwasserhosen und Ringelsöckchen findet, macht durchaus nicht an den Grenzen der Deutschen Demokratischen Republik halt, sondern wir finden ihren Einfluß sichtbar verkörpert in den ringelsöckchen-bewaffneten Jünglingen, die mit kanariengelben Schals und Hahnekammfrisur ihre westliche Vorliebe propagieren.

Einige Genossen sind der völlig irrigen Annahme, daß wir, wenn wir von Parteimoral und Parteidisziplin sprechen, damit Feinde jeglichen Frohsinns und jeder heiteren Lebensäußerung sind und bei uns alles „todernst“, „Studium“ und „Einsatz“ sei. Das aber ist grundfalsch. Wir Sozialisten sind lebendige Menschen aus Fleisch und Blut, die das Leben mehr lieben als jeder andere, weil wir unserem Leben den Sinn geben, für ein besseres Leben zu arbeiten und zu kämpfen. Wir Sozialisten wissen, daß wir durch die Kraft und Geschlossenheit der Partei ein Vaterland aufbauen, in dem der Mensch frei von jeder Ausbeutung und Unterdrückung leben wird. Wir kämpfen für die glückliche Zukunft unserer Jugend, für die Entfaltung der deutschen Kultur, für ein Leben unseres Volkes in Frieden und Wohlstand. Der Kapitalismus zerstört die Ehe durch Arbeitslosigkeit, Not und Entbehrungen, sie wird oftmals als Belastung empfunden. In einem sozialistischen Deutschland ist die